

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Gormond-Spaltenszeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

Der Staatsminister hat den Supplenten am Gymnasium zu Trient, Fortunat De Mattio, zum wirklichen Lehrer am Gymnasium zu Roveredo ernannt.

Der Staatsminister hat den Supplenten am Gymnasium zu Spalato, Joseph Pericic, zum wirklichen Lehrer an derselben Lehranstalt ernannt.

Das Justizministerium hat die Gerichtsadjuncten des Wiener Landesgerichtes, Joseph Dürschner und Dr. Paul Monti, zu Justizministerial-Concipisten ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

Die für den Monat Oktober 1863 gepflogene Abrechnung zwischen dem k. k. Aerar und dem krainischen Grundentlastungs-Fonde zeigt an

Einnahmen	74.778 fl. 43 1/2 kr.
und an Ausgaben	8.808 „ 52 „
dennach ein Fondsguthaben pr.	65.969 „ 91 1/2 „
wodurch sich das mit Ende September 1863 verbliebene Aerialguthaben pr.	73.028 „ 77 „
auf	7.058 fl. 85 1/2 kr.
reducirt.	

Vom krainischen Landes-Ausschusse.  
Laibach, am 24. November 1863.

Laibach, 30. November.

Es ist eine eigenthümliche Erscheinung, daß, sobald sehr ernste Angelegenheiten energische Entschlüsse des Ministeriums verlangen, Gerüchte von einer Ministerkrise auftauchen. Wo diese Gerüchte herkommen, wissen wir nicht, ihre Anfänge aber dürften in jenen Kreisen zu suchen sein, die von allem Anfang

an Gegner des Staatsministers waren. Anlässlich der schleswig-holsteinischen Angelegenheit ward eben wieder in in- und ausländischen Blättern von einer Ministerkrise gesprochen mit dem Beifügen: der Herr Staatsminister Ritter v. Schmerling theile nicht die Anschauungen des Ministers des Auswärtigen, Herrn Grafen v. Rechberg. Dem entgegen meldet der „Vors.“: „Daß die Regierung Sr. Majestät des Kaisers sich über ihr Verhalten in der Frage der Elbe-Herzogthümer nicht in Zwiespalt befindet, daß also alle Gerüchte, die sich auf eine Krisis und das Anerbieten einer Demission von Seite des Herrn v. Schmerling beziehen, der Begründung entbehren. Einige Journale haben vielleicht geglaubt, aus Artikeln anderer Zeitungen die endgültigen Beschlüsse der österreichischen Regierung herauslesen zu müssen; wir können jedoch versichern, und wir glauben, diese Versicherung werde nicht nur in Wien, sondern in ganz Deutschland mit Freude aufgenommen werden: daß die Regierung Sr. Maj. des Kaisers, stets treu ihren Bundespflichten, den von der Majorität des Bundes-tages gefaßten Beschlüssen bereitwillig nachkommen werde.“

Das scheint uns auch aus der letzten Bundestagung, in welcher die Vertretung der Elbe-Herzogthümer suspendirt wurde, hervorzugehen. Oesterreich und Preußen fügten sich der Majorität, und man hegt die gerechte Hoffnung, daß dies auch im weiteren Verlaufe geschehen werde, wenn z. B. statt der Execution eine Sequestration beschlossen wird. Sachsen hat nämlich den Dringlichkeitsantrag eingebracht:

„Es seien unverzüglich die nöthigen Anordnungen zu treffen, damit das für Holstein bestimmte Executionscorps mit der den Umständen entsprechenden Verstärkung in Holstein und Lauenburg einrücke, um diese Bundesländer bis zu dem Zeitpunkt besetzt zu halten, wo der Bund sich in der Lage sehen wird, dem von ihm als rechtmäßig anerkannten Nachfolger in gedachten Herzogthümern leztgedachte Bundesländer zu eigener Verwaltung zu übergeben.“

Wird dieser Antrag angenommen, wie es kaum anders denkbar ist, dann wird das Executionscorps den Charakter des Sequestrationscorps erhalten. Hierzu sind allerdings die früheren 12.000 Mann Truppen, die von Sachsen und Hannover gestellt werden sollten, nicht ausreichend. Denn der Execution hätte Dänemark keinen Widerstand entgegen gesetzt, da sie keinen Widerstand gegen die Hoheitsrechte des Königs involvirt. Wird jedoch das Land unter Sequester gestellt, d. h. für einen Herrscher in Beschlag genommen, der aus dem Streit der verfeindeten entgegengesetzten Rechtsansprüche seiner Zeit als der wirklich Berechtigte hervorgehen wird, — dann ist damit vor der Hand dem Hoheitsrechte, welches die dänische Krone als unmittelbar zu Recht bestehend in Anspruch nimmt, ein positiver Widerspruch entgegengesetzt und es ist sehr leicht möglich, daß die Dänen dem unter solchem Titel einrückenden deutschen Heere ihre Armee entgegenstellen. Die Bundescommission hat noch vor dem Einlauf der sächsischen Anträge auf Sequestration bereits beschlossen: die in Holstein einzurückende Heeresabtheilung solle aus 24.000 Mann bestehen nebst einer Reserve von 45.000 Mann.

Das Interesse Sr. Majestät des Kaisers für die Frage der Herzogthümer ist, wie die „D. D. P.“ erzählt, ein ungemein reges. Der Kaiser, der dieselbe als einen Ehrenpunkt für die Fürsten Deutschlands auffaßt, soll bereits in der vorigen Woche zwei Divisionen marschfertig zu halten befohlen haben, und man bringt damit die vielbesprochene Hieherberufung des J. J. Grafen Clam-Gallas in Verbindung. Etwas Bestimmteres ist uns seit der Zeit nicht bekannt geworden, da man wahrscheinlich die Bundesbeschlüsse abwartet, um definitive Anordnungen zu treffen.

## Oesterreich.

Wien. Ihre Majestät die Kaiserin haben dem Wiener Wohltätigkeitsvereine für Hausarme zum Ankauf von Brennholz den Betrag von hundert Gulden allergnädigst zu spenden geruht.

## Fenilleton.

### Die Fortschritte der technischen Leistungen in unserem Jahrhundert.

Es schmeichelt immer der persönlichen Eitelkeit sich sagen zu können, daß man einer großen Zeit angehöre, wenn man auch sonst kein anderes Verdienst hat, als Zuschauer großer Leistungen zu sein. Unser Planet ist uns nie so klein vorgekommen, als jetzt, wo die Geschwindigkeit der Ortsbewegung zugenommen hat. Indien kann man gegenwärtig in einem Monat, China und Australien in sechs Wochen erreichen, und wenn ein Dampferdienst nach Aspinwall und mit Anschluß an die Panamabahn gegen Westen eingerichtet würde, so könnte man jetzt die Erde mit Bequemlichkeit in drei Monaten umschiffen. Alle neueren Fortschritte beruhen darauf, daß wir uns Naturkräfte zu Dienstboten und Lastthieren gemacht haben. Die meisten dieser Naturkräfte, daran hat uns Sir William Armstrong in seiner Eröffnungsrede zu den diesjährigen Sitzungen der British Association erst kürzlich erinnert, stammen aber von der Sonne her und es sind Sonnenkräfte. So benutzen wir als Dampfkräfte das Capital von Sonnenkräften, welches vor Millionen Jahren in den Kohlenlagern aufgespeichert wurde. Der Wind, welcher die Segel der Schiffe schwellt, ist ein anderes Erzeugniß der

Sonnenkraft, denn wenn die Sonnenwärme am Aequator die Luftschichten nicht ausdehnte, auflockerte und zum Aufsteigen zwänge, würden in die Auflockerungsstelle die Passatwinde nicht einströmen können und ohne die Passate gäbe es keine rücklaufenden Passate, folglich keine Westwinde unter höheren Breiten. Die Sonnenwärme ist es also, welche die Schiffe bewegt.

Der Wind ist jedoch eine Kraft, die sich wohl auf dem Meere, aber sehr schlecht auf dem Lande benutzen läßt. Ein Essayist im Quarterly Review, dessen Anregung die vorliegende Arbeit ihren Ursprung verdankt, behauptet, daß es nicht recht klar sei, wo und durch wen die Windmühle eine der scharfsinnigsten Erfindungen der modernen Zeit erfunden worden sei.“ Er irrt zunächst darin, daß er die Windmühle für eine moderne Erfindung hält, wenn sie auch in Europa vor den Kreuzzügen nicht einmal durch Beschreibung bekannt sein konnte. Schon im neunten Jahrhundert nach Chr. kennt und schildert aber ein arabischer Reisender, Ibn Haukal, Windmühlen im Sedshestan, also am Olsaume des iranischen Hochlandes. Ob die alten Römer Wasserkräfte benutzten, scheint unserem Essayisten ebenfalls unklar, wenn sie Wassermühlen hatten, sagt er hinzu, seien es höchstens Schiffsmühlen gewesen. Daß die alten Römer die Kräfte eines über ein Mühlenrad laufenden Wassers sehr gut kannten, beweist uns aber die Beschreibung einer Wassermühle bei Vitruvius. Jedenfalls ist gewiß, daß sich Wassermühlen frühzeitig im Mittelalter über Europa verbreiteten. Wasserkräfte sind nach den Windkräften die wohlfeilsten Naturkräfte, sie haben

nur den einen Uebelstand, sie lassen sich nicht von ihrem Erzeugungsort sehr weit verlegen, der Rohstoff muß daher die Wasserkraft aussuchen, weil die Wasserkraft dem Rohstoff sich nicht zu nähern vermag.

Wie viele Wasserkräfte selbst in England noch unbenutzt gelassen werden, davon gab Sir W. Armstrong der Stadt Newcastle ein Beispiel. Diese Stadt liegt beträchtlich höher als ihre Ausladungsplätze am Tyne. Die Wasserleitungen der Stadt lieferten daher eine ziemlich beträchtliche Wassersäule, welche man unbenutzt bisher in den Fluß rinnen ließ. Der Druck, der durch den Fall bewirkt wurde, ließ sich leicht in Muskelkraft verwandeln. Sir William zwang nämlich die Wassermasse, einen Stempel innerhalb einer wasserdichten Röhre hinabzudrücken und durch ein multiplirendes Geschwinde die Krabne am Rai in Bewegung zu setzen. Man braucht jetzt nur einen Hahn zu drehen, damit die Arme der Krabne Lasten bewegen, soviel sie deren zu heben vermögen, ohne daß sie brechen. Zudem man endlich durch Wechelspiel, wie bei der Dampfmaschine, die Wasserkraft bald unterhalb über den Stempel wirken ließ, so daß er also im Cylinder sich auf und nieder bewegte, bedurfte es nur der Uebertragung dieser senkrechten Bewegung auf die eingebogene Achse eines Rades, um eine kreisförmige Bewegung zu erzielen und nach Analogie der Dampfmaschine eine Wasserdruckmaschine darzustellen. Im großen Grimsby-Dock und in Birkenhead (gegenüber von Liverpool) führen Röhren von einem hohen Wasserturm unter dem Pflaster hinweg bis an den Fuß jedes Krabnes. Dort schläft die Kraft solange, bis ein kleiner Griff gedrückt wird, was eine Kinder-



**Triest, 26. November.** Gestern kam der Marine-Dampfer „Curtatone“ mit einem Truppentransporte aus Pola hier an. Wie wenig die Polester durch die kolossalen und kostspieligen Bauten, die dort vom Avarat ausgeführt worden, sich bewegen lassen, die unentbehrlichsten Einrichtungen bei sich einzuführen, beweist der Umstand, daß die Stadt noch keine Bligableiter hat. Und so kam es, daß bei dem letzten Gewitter ein Blitz in ein Privathaus fuhr, ein junges hübsches Mädchen tödtete, sechs andere Personen schwer verwundete und das Gebäude an zwölf Punkten stark beschädigte. — In Albanien ist eine bedeutende Ladung Getreide für Montenegro aus den russischen Häfen des schwarzen Meeres angekommen. Man mutmaßt, es sei ein Geschenk des Kaisers von Rußland — ein Gegenmittel gegen die Geldsendungen, die aus Frankreich in die schwarzen Berge gelangen. — Die meisten der in Disposition befindlichen Marine-Offiziere haben für den Winter in Triest ihren Aufenthalt genommen.

**Triest, 30. November.** Gestern beging der „Trierer Turnverein“ seine Eröffnungsfeier. In der geschmackvoll decorirten, sehr großen Turnhalle, die sich schon vor Beginn der Feierlichkeit mit Gästen und Mitgliedern gefüllt hatte, hielt der Vorsitzende des Vereins, Herr Andriessen, die Festrede, in der er die Bedeutung des Turnens im Allgemeinen hervorhob und mit einem Hoch auf Se. Maj. den Kaiser schloß, in das Alle einstimmten. Ein zweites Hoch, von Herrn Dr. v. Scari ausgebracht, galt Sr. Exc. dem Herrn Statthalter, als dem bereitwilligen Förderer des Vereins. Ein drittes endlich brachte der Vorsitzende dem Herrn Podestà, als dem würdigen Vertreter der Stadt Triest. Die Musik des Regiments Erz. Franz Carl erfreute die Versammlung durch den gelungenen Vortrag mehrerer Musikpiecen, und lauten Beifall erwarb sich, wie immer, die Liedertafel des Schillervereins, welche mehrere Chöre ausführte, unter denen das „deutsche Lied“ wiederholt werden mußte. Die Freiübungen, welche die Turner unter Leitung des Herrn Martin vornahmen, zeugten von guten Anfängen und riefen die Theilnahme der Anwesenden zum Schluß in lebhafter Weise wach. Der Verein erfreut sich überhaupt des regsten Interesses. Auf einer sehr soliden Grundlage beruhend, im Besitze des besten Vocals, das sich für Turnerei nur denken läßt, und getragen von der Gunst des Publicums, wird er, woran kaum zu zweifeln, die Zahl seiner Mitglieder, die in kurzer Zeit auf das rascheste gewachsen ist, noch immerhin sich vermehren sehen. Der Podestà Hr. Dr. Porenta, welcher der Feierlichkeit beizuwohnte, gab seiner Befriedigung gegen einzelne Vorstandsmitglieder den schmeichelhaftesten Ausdruck und ließ sich selbst als Mitglied des Vereins einzeichnen.

**Benedig, 26. November.** Vorgestern Nachmittags, während der Redaction der offiziellen „Gazzetta di Venezia“ Herr Sommazzi bei offenem Fenster an seinem Schreibtische saß, wurde eine vollkommene nach Art der berühmten Orsinibomben konstruirte Handgranate durch das Fenster in sein Zimmer geschleudert, welche auch gleich explodirte und ihre Stücke im Zimmer herumgeschleuderte. Zum Glück wurde Herr Sommazzi durch einen Granatenplitter nur leicht am Kopfe gestreift und trug keine Verletzung davon. Das hübsche Attentat beweist aber

wieder, welche elender Mittel sich die Revolutionspartei bedient, um ihnen mißliebige Persönlichkeiten einzuschüchtern oder unschädlich zu machen. Daß das gemeine Vubensstück von allen Revidierenden auf das Entschiedenste verdammt wird, brauchen wir nicht zu sagen. Leider stehen seit einiger Zeit derlei oder ähnliche Schändlichkeiten nicht vereinzelt da.

Um dem, namentlich in den bergigen Gegenden Venetiens vorkommenden Räuberwesen zu steuern, wurden mehrere militärische Streifzüge von starken Gendarmen-Patrouillen angeordnet. — Namentlich im Bellonesischen trieb eine 6 Mann starke Räuberbande ihr Unwesen. — Einer Gendarmen-Patrouille gelang es jedoch, zweier der Räuber habhaft zu werden und seit Einführung der Streifzüge haben die Räubereien fast gänzlich aufgehört. Uebrigens hat man bei den bisher vorgekommenen zahlreichen Raub- anfällen noch nie von der Verletzung oder gar Tödtung eines der Angefallenen gehört. Dagegen sind die frechtlichen Diebereien an der Tagesordnung und die allgemein herrschende Noth liefert leider eine Erklärung für die vorkommenden Raubansfälle.

Dieser Tage wurde in der Provinz Piacenza ein mazzinistischer Agent festgehalten, welcher Soldaten eines ungarischen Infanterie-Regiments zum Treubruch und zur Desertion verleiten wollte. Die Soldaten, welche er zu dem Verbrechen verführen wollte, antworteten auf seine Anträge und Verheißungen am Besten dadurch, daß sie denselben selbst augenblicklich verhafteten und dem strafenden Arme der Gerechtigkeit übergaben.

## Ausland.

**Koburg, 25. November.** Nach einer gestern Nachts hier eingetroffenen telegraphischen Depesche haben die Herren v. Bennigsen und Fries im Auftrag des Ausschusses des Nationalvereins dem Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein die Frottengelder des Nationalvereins im Betrage von etwa 110.000 fl. zur Verfügung gestellt und der Herzog das Anerbieten angenommen.

**Berlin, 27. November.** Alle Welt spricht heute von dem Amendement, das der Abgeordnete Waldeck zu dem Antrag Birchow-Stavenhagen gestellt, und welches einfach die Nichtanerkennung der Successions-Vererbung Christian's IX. in Schleswig-Holstein fordert, den Prinzen Friedrich aber auch nicht einmal in den Motiven dem Namen nach erwähnt. Für Waldeck und seine Partei ist hierbei in erster Linie das Bedenken maßgebend, einem Ministerium Bismarck nicht einen Akt dictatorischer Verfügung über die Hilfsmittel des Landes zu gestatten; in zweiter Reihe wirken jedoch auch andere Gründe mit. Dem Volksmanne, welchem seine Thätigkeit als Richter in Westphalen den populären Namen des „Bauernkönigs“ zugezogen, weil er in allen agrarischen Processen gegen die Gutsherrschaft Partei ergiff, und dessen persönlicher Makellosigkeit selbst seine erbittertesten Gegner Anerkennung zollten, als ein infamer Hochverrath, proceß ihn hart an's Schaffot brachte, wird man's schon verzeihen müssen, wenn er sich für den preussischen Gardemajor nicht zu begeistern vermag. Ob dieser „legitim“ ist, mögen die Heraldiker prüfen; enthusiasten aber kann Prinz Friedrich, der vor

zehn Jahren zusah, als sein Vater für die Ansprüche der Familie drei baare Millionen Thaler von den Dänen einsetzte, und der eben noch bei den preussischen Neuwahlen mit aller Macht für Bismarck agitirte, einen Waldeck, der die Geradheit selbst und gewohnt ist, mit seiner Person zu zahlen, unmöglich.

Sowohl Bismarck als Holstein gegenüber bleibt die äußerste Linke unserer Kammer vollkommen consequent, wenn sie das Haus nicht über die Erklärung hinaus gehen zu sehen wünscht: Christian IX. sei nicht als Herzog von Schleswig und Holstein anzuerkennen. Auch ist es ein ganz vergebliches Bemühen, diejenigen, welche nicht unbedingt in den Rausch für das Erbrecht der Augustenburger einstimmen, als Reactionäre zu verdächtigen. Was unsere Junkerpartei will, das zeigt der von der äußersten Rechten des Abgeordnetenhauses ausgehende Antrag: der Regierung zur energischen Wahrung aller Rechte des deutschen Bundes die erforderlichen Mittel zur Verfügung zu stellen. Die Feudalen gedenken, die Herzogthümerfrage als Schraube zu benutzen, um den ersten Schritt zu jener „königlichen Dictatur“ zu thun, nach der sie schon zur Zeit der Neuwahlen ein sehr süchtiges Verlangen zeigten. Sollte die Aufregung in Preußen steigen, so bürgt kein Mensch dafür, daß sie unter den „erforderlichen Mitteln“ nicht vielleicht auch die Suspension einiger Verfassungs-Paragraphe verstehen. Hat Bismarck nur erst die discretionaryäre Bewilligung von Macht, Geld und Soldaten in Händen, ohne daß ihm für die Verwendung dieser Ressourcen irgend eine bindende Vorschrift gemacht worden ist, so würde die ganze Scene sich im Handumdrehen ändern.

Wir brauchen nicht erst hinzuzufügen, daß das die Schleswig-Holsteiner in's Elend und Preußen in Mißachtung bringen hieße. Nach allen Seiten hin scheint es uns daher das Vernünftigste: man beschränkt sich vorläufig auf die Nichtanerkennung Christian's IX. und auf die prompte Durchführung der Bundesexekution. Dazu reichen die gewöhnlichen Mittel über und über aus.

**Paris, 25. November.** Die Kosten der mexikanischen Expedition sind nunmehr bis dato festgestellt; sie betragen 280 Millionen und Mexiko übernimmt von dieser Summe 60 Millionen. An Mannschaft hat Frankreich dabei eingebüßt: 1200 Seelen, 800 Mann Marinetruppen, 4000 Mann Landtruppen; bei Puebla allein sind 500 Mann geblieben. — Der Vicekönig von Egypten hat den Kaiser gebeten, den Streit zwischen der ägyptischen Regierung und der Suez-Kanal-Gesellschaft zu schlichten.

**Paris, 26. November.** Man darf nicht glauben, daß man hier die Congreßidee in Folge der Ablehnung von Seite Englands aufgegeben habe. Man sagt hier einfach: „Um so schlimmer für England!“ In einem Communiqué, welches den Provinzjournalen vom Minister des Innern zugemittelt worden ist, heißt es ausdrücklich, daß man sich durch die Ablehnung Englands nicht von dem Congreß dürfe abhalten lassen. „Wenn gewisse Parteien in England die Politik der Pitt und Canning wieder aufleben lassen wollen, so dürfe der Continent nicht wieder einer so machiavellistischen Politik Gut und Blut opfern.“ Die Sprache gegen England ist stark wie die Erbitterung.

Aus **Warschau** wird gemeldet, daß in der Nacht zum 25. Nov. in den Reihen der polnischen

hand verrichten könnte, und so gleich setzt sich ein Hebel in Bereitschaft, um Lasten von 1000—2000 Centnern entweder sanft in das Schiff oder irgend sonst wohin zu legen, soweit seine eisernen Arme reichen. Als ein Ansammler von Kraft ist Bramah's hydraulische Presse noch unübertroffen. Die Pressen, welche bei Fabrication der Röhren der Menairbrücke zur Anwendung kamen, wurden durch eine Maschine von 40 Pferdekraften bedient, leisteten aber eine Kraftwirkung von 14.000 Pferden; und hoben die eine Hälfte der Röhre, ein Gewicht von 18.000 Centnern, langsam aber sicher bis zu 100 Fuß Höhe über den Wasserspiegel.

Die Luft ist zum Uebertragen von Kräften außerordentlich geeignet. Sir William Armstrong hofft, daß schließlich doch noch die Luftmaschine über die Dampfmaschine den Sieg davon tragen werde. Die atmosphärischen Eisenbahnen waren schon einmal nahe daran, die Locomotivbahnen zu verdrängen, und eben jetzt hat in der Londoner unterirdischen Luftpost das atmosphärische Princip seine praktische Anwendung gefunden. Noch nie ist aber die Luft zu mechanischen Leistungen scharfsinniger angewendet worden, als von dem Ingenieur Sommeiller bei Ausbohrung des Mont-Cenis-Tunnels. Dieser Tunnel ist bekanntlich 7½ englische Meilen lang, und da der Gipfel des Berges 6000 Fuß höher lag, so konnten keine Schachte senkrecht zum Tunnel hinabgeführt werden. Wenn also auch von französischer und italienischer Seite gleichzeitig gearbeitet wurde, so mußte doch zuletzt, ehe beide Vobrücken in der Mitte zusammenstießen, der Tunnel nahezu 4 englische Meilen auf beiden Seiten

in den Berg hineingeführt werden. Wie sollte man aber dieses tiefe Bohrloch lästigen, damit die Bergleute darin arbeiten könnten? Sommeiller benutzte auf der italienischen Seite ein Wassergefälle von 80 Fuß Höhe über der Mündung des Tunnels, um Luft in eine 50 Meeres hohe Röhre zu pressen, wo sie einem Druck von sechs Atmosphären unterworfen wird. Aus dieser Röhre wird die Luft durch andere Röhren in den Tunnel hineingeleitet bis zu dem Punkt, wo die Bergleute arbeiten, und dort wird die zusammengedrückte Luft zunächst benutzt, um 8 Bohrer in Bewegung zu setzen, von denen jeder zehn Löcher 3 Fuß tief im Lauf von 6 Stunden in den Felsen bohrt. Die Bohrer werden dann mit Pulver geladen, und das Gestein herausgesprengt. Es dauert dann vier Stunden, bis der Sprengschutt hinweggeschafft worden ist, und eine neue Bohrarbeit in Angriff genommen werden kann, so daß im Ganzen innerhalb 24 Stunden nur zwei Mal gesprengt wird und die Arbeit in einem Tage also nur 6 Fuß vorrückt. Es geht daher langsam, aber es geht doch sicher. Das Geistesreich bei der Erfindung ist aber der doppelte Nutzen, den die Luft gewährt, denn bei jeder Bewegung des Bohrers entküpft unter hohem Druck eine gewisse Luftmenge, welche einen Luftzug von dem innersten Ende des Tunnels nach seiner Mündung erzeugt, und dieser Luftzug ist stark genug, um nach dem Sprengschuß rasch den Pulverdampf zu entfernen. Sommeiller hofft übrigens durch eine neue Verbesserung seines Apparates alle 8 Stunden einen Sprengschuß lösen zu können, und gelingt ihm dieß, so wird die Lüftung des Tunnels noch vollkommener werden, da, je rascher

die Maschine arbeitet, desto mehr Luft ausströmen muß.

Von allen neuen Erfindungen ist die Dampfmaschine offenbar die größte, und doch ist sie in der Form, wie sie durch Watt erdacht wurde, nur wenig mehr als 80 Jahre alt. Ihr Vorzug besteht darin, daß ihre Kraftäusserungen beweglich sind. Nichts, was der Mensch bisher erdacht hat, kommt der Schöpfung eines Thieres so nahe, als die Locomotive, besonders wenn wir überlegen, daß die Leistungen des Dampfzuges durch ganz analoge chemische Vorgänge bedingt werden, wie in animalischen Körpern. Man füttert dieses eiserne Geschöpf mit einer Pflanzennahrung, deren Lebenswärme in seine geräumigen Lungen strömt, von wo aus sie durch röhrenförmige Adern in die Luft entströmt, gleichzeitig die Rückstände der Verbrennung ausstoßend. Jedermann weiß, daß längst vor Watt Dampfmaschinen oder Feuermaschinen, wie sie damals noch hießen, zum Auspumpen der Grubenwasser bei den Bergwerken verwendet wurden. Diese Maschinen sind so einfach geblieben, wie sie waren, aber sie sind vielleicht in ihrer Art die vollkommensten Dampfmaschinen, die es gibt. Man kann sich keinen größeren Gegensatz denken, als eine Locomotive vor einem Schnellzug, und „fest gemauert in der Erde“ eine cornische Maschinenpumpe. Da die cornischen Gruben fern von den Kohlenflözen liegen, und die Kohlen oft meilenweit über schlechte Wege zugefahren werden mußten, so ging alles Trachten der cornischen Bergleute nur auf Ersparnisse an Brennmaterial, damit die Kupferkraft nicht zu theuer zu stehen käme. Der Herd und der



Wärdeenträger und Beamten eine große Razzia stattgefunden hat. Gegen 200 Personen wurden aus den Betten geholt und nach der Citadelle abgeführt. Man nennt unter den Verhafteten sehr bedeutende Namen. Staatsräthe und Directoren von Regierungscommissionen, namentlich Muszynski von der Schatzcommission, Luszczewski und Petkowski von der Commission des Innern, eröffnen den Reigen, dann folgen Appellationsgerichtsräthe, königliche Procuratoren, Advocaten, Gerichtsassessoren; kurz, alle Branchen der Verwaltung- und Gerichtsbehörden sind von dieser beispiellosen Maßregel betroffen worden, und zahllose Personen cursiren in Warschau über die Gründe dieser angeblich von St. Petersburg aus dictirten Verhaftungen. Einigen zufolge sollen wichtige Enthüllungen über die Theilnahme des polnischen Beamten thums am Aufstande vom Auslande aus nach St. Petersburg gelangt sein, und will man in den Acten des Senats und anderer Gerichte Handschriftsvergleichen vornehmen. Andere behaupten wieder, daß man die Notabilitäten aus Polen entfernte, um die beabsichtigte Ergebnissadresse der Stadt Warschau leichter durchzusetzen.

Um die Fesseln der Gefangenen zu vergolden, sollen sämtliche Beamte während ihres Exils in Rußland, ungeachtet der ihnen bereits erteilten Entlassung aus dem Staatsdienste, ihren halben Gehalt fortbezogen, und jeder außerdem für Reisekosten nach Verhältnis bis zu 200 Silberrubel erhalten. Man glaubt, daß viele Familien der Exilirten ihnen in's Exil nachfolgen werden. Auf welche Art die Regierung die durch solche Proscriptionen in den verschiedenen Behörden entstehenden Lücken ausfüllen will, ist ein Räthsel, und man sieht dem Beginn einer Regierungsreform nach russischem Muster entgegen. — Samstag den 21. wurde der zweite Sohn des Bankiers Rawicz in Folge kriegsgerichtlichen Urtheils in Siedlee am Galgen gehängt und mit ihm zugleich noch 12 Verurtheilte, worunter der Gutbesitzer Oborski. Der junge Rawicz war auch Gutbesitzer und erst seit einem Jahre verheiratet. Seine Gemalin hielt standhaft bei ihrem Gatten bis zum letzten Augenblicke aus. Zufällig bat sie den Militär-Chef von Siedlee um einen Aufschub des Todesurtheils, was jedoch vergeblich war.

Es ist kein Zweifel, Rußland rüstet fortwährend mit aller Macht. Der „Russische Invalide“ bringt neuerdings einen kaiserlichen Befehl, dem zufolge die Bataillone der kaukasischen Reserwedivision in active Feldregimenter, und zwar dergestalt umgewandelt werden, daß davon 12 Regimenter zu 3 Bataillonen in 3 Divisionen, also 36 neue Bataillone für das Schlachttheer gewonnen werden. Die neuen Divisionen sind mit 38, 39 und 40 beziffert.

**Constantinopel**, 21. November. Das Einladungs schreiben zum Kongresse wurde dem Sultan gestern übergeben. Für den Neubau des abgebrannten Palastes an der Serailspitze wird ein Concurs ausgeschrieben. Der unlängst hier angekommenen tscherkessische Abgeordnete wird nächstens die westeuropäischen Hauptstädte besuchen, um Beistand zu erbitten. Die neue Telegraphenlinie zwischen Otranto und Valona wird nächstens eröffnet. Die Patriarchen von Constantinopel, Alexandrien, Jerusalem, die serbischen Metropolitane und der Clerus vom Berge Athos überreichten der Pforte und den Vertretern der garan-

Kessel wurden daher so sorgsam erbaut, die Verbrennung der Kohlen erfolgte so vollständig und ohne den mindesten Rauch, daß man jenes wunderbare Ereigniß erreichte, auf welches Sir William Armstrong in der oben genannten Rede ausspielte, daß nämlich ein Pfund Steinkohle in Kraft verwandelt, eine Million Pfund einen Fuß hoch heben kann. Die Pumpmaschinen in Cornwallis haben Cylinder von 100 Zoll Durchmesser und einen Kolbenhub von 10 Fuß, dennoch werden sie von den Maschinen zur Austrocknung des Harlemer Meeres noch übertroffen, deren Cylinder 144 Zoll Durchmesser besitzen.

Großbritannien zählt jetzt 30 Millionen Baumwollspindeln, diese liefern ebenso viel Gespinnst, als die ganze Bevölkerung des britischen Reiches in Europa, Frauen und Kinder eingeschlossen, bei 12stündiger Arbeit des Tages durch Handspinnerei zu fördern vermöchte, vorausgesetzt, daß eine andere ebenso starke Bevölkerung die Baumwolle zuvor für die Spindeln bereitgestellt hätte. Dieß ist nur in einem einzigen Zweige erreicht worden; wenn man aber erwägt, wie viel mechanische Arbeit beim Weben des Baumwollengarnes, beim Spinnen und Weben des Glases, der Wolle und anderer Pflanzenfasern verwendet wird, so sinkt die Baumwollspinnerei nur zu einem Bruchtheil der Arbeitsleistungen herab.

(Fortsetzung folgt.)

tirenden Mächte einen Protest gegen die Klosterdecrete des Fürsten Conza. Der großherzogliche Commissär für Albanien, Ismail Pascha, ist nach Antivari abgegangen.

**Athen**, 20. November. Der englische und französische Gesandte übergaben ihre Beglaubigungsschreiben, letzterer auch ein Schreiben des Kaisers. Oberst Volzaris, während der Revolution Minister, und der Marinecapitän Stamatelos wurden zu Adjutanten des Königs ernannt. Der türkische Gesandte in London wurde beauftragt, über Athen seinen Weg zu nehmen, um den König zu beglückwünschen. Deputationen zur Begrüßung des Königs sind aus Constantinopel, Smyrna und Alexandrien angekommen. Die Nationalversammlung verbot, binnen zehn Jahren einen Vorschlag zur Rehabilitirung der sechs ottonischen Minister zu machen, cassirte alle während der Revolution erfolgten Ernennungen von Bürgern zu Ministern, so wie die Einreichungen in's Invalidencorps. Die Vorschläge zur Cassirung aller seit der Nauplianer Revolte erfolgten Avancements und erteilten Pensionen wurden einem Ausschusse überwiesen. Bei der Beerdigung der hiesigen Garnison waren gegen 1000 Soldaten und fast eben so viele Offiziere anwesend. Ein Artilleriecorps ist hier eingetroffen. Die Exminister Volzaris und Simes sind angekommen. Der Pascha von Larissa verbot dem griechischen Consul und den hellenischen Unterthanen die Ankunft des Königs Georg zu feiern.

## Tagesbericht.

**Laibach**, 1. December.

Die Thäter des vor einiger Zeit hier verübten Silberdiebstahls im Werthe von 400 fl. sind sammt Jenen, welche ihnen durch Ankauf der Gegenstände Vorschub leisteten, entdeckt und der Behörde übergeben worden.

Dieser Tage wird die zweite Ausstellung von Sattler's Kosmoramen stattfinden.

Heute Nachmittag hält der Gemeinderath eine Sitzung, in welcher die Plaker- und die Feuerlöschordnung zur Berathung kommen.

Klagenfurt hat das Institut der Dienstmänner, ins Leben gerufen, nur daß sie dort den Namen „Stadtboten“ führen.

In Ugram ist am 25. d. M. der durch literarische und publicistische Arbeiten bekannt gewordene Herr Heinrich Terebelski gestorben.

**Wien**, 29. November.

Se. Majestät der Kaiser haben dem im Jahre 1859 wegen Wuchers zu einer Geldstrafe von 120 fl. verurtheilten Janaz Julius Pagelt in Böhm. Leipa, die weiteren Folgen dieser Verurtheilung aus allerhöchster Gnade nachgesehen.

Feldzeugmeister Baron Kempen ist am 28. November in Schwarzenau gestorben.

Hofrath Ritter v. Stojakowics ist gestorben.

Wie bestimmt verlautet, ist die Abhaltung einer Volksversammlung, welche ihre Sympathien für die deutschen Brüder in Schleswig-Holstein aussprechen soll, bewilligt worden.

Das ausführliche Programm für die Gesellschaftsreise im Jahre 1864 nach Constantinopel und Athen, welche in Wien durch den Redacteur der kais. „Wiener Zeitung“, k. k. Rath Dr. Leopold Schweizer und den Redacteur Franz Luvora organisiert wird, liegt vor. Darnach wird die Reisegesellschaft Samstag den 26. März 1864 den Hafen von Triest verlassen, am 31. März in Constantinopel (wo 6tägiger Aufenthalt genommen wird) und Samstag den 9. April in Athen eintreffen. Außerdem werden noch zum kurzen Aufenthalte Corfu, Zante, Syra, Smyrna, Acona und Venedig berührt. Der Preis einer Theilnehmerkarte ist mit 230 fl. in Banknoten ö. W. festgesetzt, wofür während der ganzen zwanzigtägigen Reise alle wie immer gearteten Reisebedürfnisse bestritten werden. Für die Fahrt zur See ist ein Separat-Dampfer genietet, welcher außer den Theilnehmern Niemand an Bord nimmt. Die Bedingungen für diese Reise sind sehr günstig; im vorigen Jahre hatten die Theilnehmer an einen Cafetier, dem das Subscriptions- und Cassawesen der Unternehmung zufällig anvertraut war, 350 fl. (somit um 120 fl. mehr als jetzt) zu bezahlen. Ueberdies werden dießmal um 3 Hafenplätze mehr befehrt. Das Programm wird auf Verlangen durch die Expedition der kais. „Wiener Zeitung“ zugesendet. Dasselbe bietet auch für Nichtreisende Interesse. Die zahlreichen Illustrationen, welche nach Original-Zeichnungen Luvora's dem Texte eingeflochten sind, zeigen uns das neue Serail, die Sophien-Moschee, einen türkischen Banquier, der sein Geschäft auf der Straße ausübt, einen öffentlichen Schreiber, verschleierte türkische Frauen u. dgl. m.

## Neueste Nachrichten und Telegramme.

**Pest**, 29. November. Die „Naplo“ meldet, wurde der geweihte Hovob-Oberst Sigmund Thaly amnestirt, und ist bereit von seinem bisherigen Aufenthaltsorte in Jersey nach seinem Gute im Komorner Comitate zurückgekehrt. (Oest. Ztg.)

**Krakau**, 29. Nov. Nachrichten aus Warschau, 27. d., melden: Heute sind wieder mehrere hundert auf der Citadelle gefangen gehaltene Personen ohne Urtheil, angeblich aus Rücksichten der Sicherheit, nach Sibirien transportirt worden. In Przasnysz wurde am 24. Cielceki, in Wloclawek der Insurgentenführer Bogusz erschossen. In Czestochau wurde am 27. Miercz gehängt.

**Frankfurt**, 29. November. Die in der Frage der Herzogthümer Schleswig-Holstein beschäftigten Ausschüsse des Bundestages sind in permanenter Sitzung versammelt. Die gestern gefaßten Beschlüsse des Plenums finden allgemeine Zustimmung. Baron Dink hat sogleich telegraphisch bei der Regierung in Kopenhagen angefragt, ob er von hier abreisen soll; man vermuthet, die Antwort lautet: „Nein“, weil weiter keine Anstalten zum Verlassen des Hotels getroffen werden.

**Frankfurt**, 29. November. Bei gestriger Sitzung des Bundestages wurde hervorgehoben, daß holsteinische Ständemitglieder in ihrer Eingabe sich nur auf die „legitime Erbfolge“ berufen, ohne den Prinzen Friedrich von Augustenburg zu nennen. Andere Actenstücke in gleicher Weise Namen des Prinzen vermeidend.

**Frankfurt**, 29. November. In einer heute stattgefundenen Vorberatung vertraulichen Charakters einigten sich die officiellen Vertreter, in der nächsten Sitzung die einstweilige Inpfandnahme, nicht Bundes-Execution der Herzogthümer zu beschließen.

**Berlin**, 28. November, Abends. Die Justizcommission des Abgeordnetenhauses beschloß gestern, zu beantragen, daß der Abgeordnete Sulerzky freigelassen, dagegen zur Inhafthaltung der Abgeordneten Szuman und Riegolewski die Genehmigung erteilt werde. Die „National-Zeitung“ verlangt den englischen Kundgebungen gegenüber, welche ein brutaler Einschüchterungsversuch seien, eine einmüthige Haltung des Abgeordnetenhauses. — Eine von 1200 Studenten besuchte Versammlung, welche gestern hier stattfand, hat sich in sehr energischer Weise für die Herzogthümer ausgesprochen.

In Hamburg wurden mehrere Redacture von Seite der Polizei zu einer vorsichtigen Haltung in der schleswig-holsteinischen Sache ermahnt, angeblich in Folge französischer und englischer Beschwerden.

Der Antrag der Abgeordneten Schulze und v. Carlöwiz: Niederlegung einer Commission zur Untersuchung der Wahlbeeinflussung, wurde in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses mit großer Majorität angenommen. Graf Schwerin, v. Blankenburg v. d. Heydt, Reichensperger und die Minister sprachen dagegen.

**Hamburg**, 29. November. Dem hiesigen Polizeiberrn genügte es nicht, auf Aufforderung des dänischen Repräsentanten das Bureau des schleswig-holsteinischen Vereines zu schließen, sondern es wurden sämtliche Redacture hiesiger Zeitungen vorgeladen und ihnen strengstens bedehnt, sich Dänemark gegenüber einer gemäßigten Sprache zu bedienen, unter Androhung von Repressalien. (Oest. Ztg.)

**Paris**, 29. November. Das heutige „Memorial diplomatique“ sagt in einem mit Energie für den Congreß plaidirenden Artikel, es sei unnütz, zu verhehlen, daß die Agitation wegen der Herzogthümer in Preußen die Hoffnung nährt, es werden sich ihm die dänischen Häfen öffnen, die es begehrt; aber England ist entschlossen, lieber den Krieg heranzubeschwören, als Preußen Kiel zu überlassen. Was wird Frankreich thun? Es wird müßiger Zuschauer bleiben, abwartend, Nichter sein zu können. Besser wäre es wohl, den Urtheilsspruch Europa's anzunehmen? Das „Mem. diplom.“ analysirt die österreichische Antwort auf die Kongreß-Einladung und hebt jene Pbrase hervor, in welcher von der, mit der Zustimmung Europa's zu vollziehenden Veränderung jener Punkte der Verträge die Rede ist, welche die Empfindlichkeit Frankreichs und der kaiserlichen Dynastie berühren.

Die Broschüre „Napoleon und der Congreß“, die der Feder des Kaisers zugeschrieben wird, soll schon übermorgen die Presse verlassen.

**Stockholm**, 28. November. Alle vier Stände haben einstimmig den verlangten Credit votirt mit vollster Anerkennung der Regierungspolitik. Kein Redner hat dagegen gesprochen.

**New-York**, 20. November. General Banks hat Rio-Granda besetzt. Nach viertägigem Kampfe verjagte General Congstreet die Armee Burnside's, welcher sich nach Anxoville zurückgezogen. Die Rekrutirten haben die Stadt vollständig eingeschlossen.



## Effekten und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien. Den 30. November 1863.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 74 30	Silber . . . . 121 —
5% Nat. = Antl. 80 90	Pond. n . . . . 120 75
Bauskaffen . . . 783 —	R. f. Dufaten . . 5 80
Kreditaktien . . . 177 60	
1860er Lose . . . 91 0	

## Fahrordnung

Züge der k. k. Südbahn-Gesellschaft  
vom 1. Mai 1862 bis auf Weiteres.

a) Züge zwischen Laibach und Wien.

In der Richtung nach Wien.

Laibach Abfahrt Nachm.	1 Uhr 6 M. n. Nachts	12 Uhr 51 M.
Steinbrück	3 " 27 " "	3 " 11 " "
Gill	4 " 16 " "	4 " — " "
Pragerhof	5 " 55 " "	5 " 39 " "
Marburg	6 " 31 " "	6 " 15 " "
Graz	8 " 54 " "	8 " 34 " "
Bruck a. M.	10 " 41 " "	10 " 23 " "
Neustadt	3 " 34 " "	3 " 35 " "
Wien Ankunft Früh	5 " 17 " "	5 " 25 " "

In der Richtung von Wien.

Wien Abfahrt Vorm.	9 Uhr 30 M. n. Abends	9 Uhr 30 M.
Neustadt	11 " 27 " "	11 " 28 " "
Bruck a. M.	4 " 37 " "	4 " 25 " "
Graz	6 " 32 " "	6 " 18 " "
Marburg	8 " 46 " "	8 " 32 " "
Pragerhof	9 " 25 " "	9 " 11 " "
Gill	11 " 1 " "	10 " 46 " "
Steinbrück	12 " 53 " "	11 " 38 " "
Laibach Ankunft	2 " 6 " "	1 " 51 " "

b) Züge zwischen Laibach, Triest und Venedig.

Laibach Abfahrt Früh	2 U. 16 M. Nachm.	2 U. 11 M.
Adelsberg	4 " 43 " "	4 " 38 " "
Nabresina	7 " 37 " "	7 " 32 " "
Triest Ankunft	8 " 20 " "	8 " 15 " "
Nabresina Abf.	8 " 8 " "	9 " 50 " "
Venedig Ank.	3 " 6 " "	3 " — " "

In der Richtung von Venedig, Triest und Laibach

Venedig Abf. Abends	10 U. 26 M. n. Vorm.	11 U. — M.
Nabresina Ankst.	Früh 6 " 5 " "	Abds. 6 " 56 " "
Triest Abfahrt	6 " 45 " "	6 " 45 " "
Nabresina	7 " 9 " "	7 " 46 " "
Adelsberg	10 " 26 " "	10 " 8 " "
Laibach Ank. Mittags	12 " 49 " "	Nachts 12 " 47 " "

Der Güter Nr. 2.

von Wien nach Triest jeden Mittwoch und Samstag  
von Triest nach Wien jeden Montag und Donnerstag.

Wien erfolgt Früh 6 U. 50 M.	Triest Abf. Früh 6 U. 30 M.
Graz Mittag 12 " 31 "	Laibach " Em. 10 " 49 "
Gill Nachm. 3 " 39 "	Gill " Mgs. 1 " 6 "
Laibach 5 " 45 "	Graz " Nachm. 4 " 14 "
Triest Ank. Abds. 9 " 59 "	Wien Ank. Abs. 9 " 36 "

Zu den Gütern werden wie bisher nur Fahrkarten 1. Klasse ausgegeben. Die Anschlüsse in Nabresina an die italienischen Züge bleiben dieselben wie bisher.

c) In der Richtung von Steinbrück = Sissef.

Abfahrt von Laibach 1 Uhr 6 Min. Nachmittags, Ankunft in Steinbrück Nachmittags 3 Uhr 19 Min.
Abfahrt von Steinbrück Nachm. 4 U. 25 M., Ankunft in Agram um 6 Uhr 59 Min.
Abfahrt von Agram um 7 Uhr 14 M., Ankunft in Sissef um 8 Uhr 45 M. Abends.

In der Richtung von Sissef = Steinbrück.

Abfahrt von Sissef Früh 6 Uhr 30 Min., Ankunft in Agram um 8 Uhr 1 Min.
Abfahrt von Agram um 8 Uhr 16 Min., Ankunft in Steinbrück um 10 Uhr 50 Min.
Abfahrt von Steinbrück 11 Uhr 38 Minuten, Ankunft in Laibach 1 Uhr 51 Min. Nachm.

## Fremden-Anzeige.

Den 28. November 1863.

Hr. Euter, k. k. Oberlieutenant, von Verona.  
— Hr. Dr. Della Vonz, k. k. Notar, von Görz.  
— Die Herren: Böhm, Ingenieur, und — Blum, Geschäftsführer, von Wien. — Hr. Geyer, Handelsmann, von Litzl.

Den 29. Die Herren: Tronchet, und — Prevot, Handelsleute, von Lyon. — Hr. Carlag, Kaufmann, von Bodenbach. — Hr. Haussch, Beamter, von Proßnitz. — Hr. Sobotta, von Berlin. — Hr. Thalmeier, Landeschirurgen = Obita, von Gurfeld.

3. 543. a (1) Nr. 9438.

## Kundmachung

Nach dem hohen Handelsministerialerlasse ddo. 15. November d. J. sind die Brief- und Zeitungsmarken so wie Briefcouverts noch weiters bis Ende Februar 1864 gültig, und können bis zum obigen Zeitpunkte zur Frankirung der Brief- und Kreuzbandsendungen verwendet werden.

K. k. Postdirektion Triest am 27. November 1863

## Berichtigung.

In der obigen Anzeige von Wartenstein Briefsteller ist der Preis irrthümlich mit 60 statt mit 90 fr. angegeben.

3. 542. a (2) Nr. 7765.

## Kundmachung.

Vor einigen Tagen wurde in Baitsch ein, erhobenermassen mit der Wuth behafteter Hund erschlagen, welcher sowohl hier, als in der Umgebung mehrere Hunde gebissen hat, und da er sich durch längere Zeit im Freien herumtrieb, noch mehrere Thiere angefallen haben dürfte.

Zur Verhütung der höchst traurigen Folgen, welche jede Vernachlässigung der hier dringend gebotenen Vorsichtsmaßregeln nach sich ziehen muß, werden im Interesse der persönlichen Sicherheit die Eigenthümer von Hunden, unter Hinweisung auf den §. 387 St. G., aufgefordert, dieselben genau zu beobachten, und wahrgenommene Krankheitsanzeichen sogleich behufs der weiteren Veranlassung zur hieramtlichen Kenntniß zu bringen.

Zugleich wird angeordnet, daß die Hunde durch sechs Wochen, nur an einer Schnur geführt, im Freien erscheinen dürfen.

Frei herumlaufende Hunde werden unnachlässiglich eingefangen, und die ohne Marke sogleich vertilgt, jene mit Marken können, wenn sie sonst unverdächtig befunden werden, binnen 3 Tagen gegen Erlag der Taxe von zwei Gulden bei dem löblichen Magistrat ausgelöst werden.

Von der k. k. Polizei-Direktion.

Laibach den 27. November 1863

3. 535. a (2) Nr. 7127.

## Einladung.

Der Wechsel des Jahres naht heran und mit demselben erneuert sich die löbliche Gewohnheit, zum Besten des Armenfonds sich mittelst Behebung der Enthebungskarten von den Neujahrs-, Geburts- und Namensstags-Wünsche zu befreien.

Wenn auch dankbar anerkannt werden muß, daß viele Bewohner dieser Stadt durch freiwillige Beiträge die Armen-Institutskommission in die erfreuliche Lage versetzt haben, in die Vertheilung mit täglichen Armenportionen circa Hundert neue Arme aufzunehmen, so kann doch auf diese Ertragsquelle nicht verzichtet werden, weil die Armuth im Zunehmen ist und die Tagesportionen mit 13, 10 und 7 Neukreuzer für außerordentliche Fälle nicht ausreichen, überdies aber ein großer Theil der verehrlichen Bewohner an den freiwilligen Beiträgen mittelst der Lösung von Hausbettel-Enthebungskarten sich zu betheiligen noch nicht bereitwillig gewesen ist.

Der Herr Handelsmann Eduard Karinger wird auch für diesmal die Güte haben, diese Enthebungskarten gegen den bisher üblichen Erlag, und zwar 35 Neukreuzer für die Neujahrs- und 35 Neukreuzer für die Namens- und Geburtsstags-Enthebungskarten zu verabsorgen, wobei bei der besonderen Wohlthätigkeit die selbstständige Bestimmung des Betrages überlassen bleibt.

Von der Armeninstitutskommission.

Laibach am 20. November 1863.

3. 2409. (1) Nr. 1349.

## G d i f t.

Vom k. k. Kreisgerichte Neustadt wird hiemit bekannt gemacht: Es ist in der Executions-sache der Armeninstitutsvorstellung Neustadt unter Vertretung des Advocaten Dr. Rosina wider die Eheleute Franz und Maria Luser aus Neustadt, pto. 997 fl. 50 kr. öst. W. die executive Feilbietung der, im Grundbuche der Stadt Neustadt sub Rkt. Nr. 146, 321, 331, 93, 165 und 510 vorkommenden Liegenschaften im gerichtlich erhobenen Schätzungswerthe von 4550 fl. öst. W. bewilligt worden, und werden zur Vornahme derselben drei Tag-satzungen, und zwar auf den 8. Jänner, auf den 12. Februar und auf den 18. März 1864, jedesmal Vormittags von 9 — 12 Uhr, in diesem Gerichtssaale mit dem Beisatze angeordnet, daß solche bei der dritten Tagssatzung auch unter dem Schätzungswerthe hintangegeben werden.

Das Schätzungsprotocoll, die Licitationbedingnisse und der Grundbuchs-extract können hiergerichts eingesehen werden.

Neustadt den 10. November 1863.

3. 2413. (1) Nr. 5184.

## G d i f t.

Von dem k. k. Bezirksamte Feistritz, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Anton Schneider, Sohn von Feistritz, gegen Johann Jatur von Baitsch wegen schuldiger 117 fl. 58 kr. öst. W. c. s. c., in die executive öffentliche Versteigerung der, dem Letztern gehörigen, im Grundbuche der Staats Herrschaft Adelsberg sub Urb. Nr. 500 vorkommenden Realität, im gerichtlich erhobenen Schätzungswerthe von 1126 fl. öst. W. bewilligt und zur Vornahme derselben die dritte Feilbietungstagsatzung auf den 19. Dezember l. J. jedesmal Vormittags um 9 Uhr, im hiesigen Amts-lokale mit dem Anbange bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerthe an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotocoll, der Grundbuchs-extract und die Licitationbedingnisse können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

K. k. Bezirksamt Feistritz, als Gericht, am 3. November 1863.

3. 2416. (1) Nr. 6207.

## G d i f t.

Im Nachhange zum Edikte vom 26. August 1863, 3. 4470, wird erinnert, daß in der Executions-sache des Josef Sterle von Baitsch gegen Michael Thomaß von Baitsch, Nr. 20, pto. 149 fl. 2 kr. öst. W. am 16. Dezember 1863, früh 9 Uhr, hieramts zur III. Realfeilbietung geschritten wird.

K. k. Bezirksamt Feistritz, als Gericht, den 16. November 1863.

3. 2325. (2)

### Photographien - Albums

ganz neue Sorten

(für 25, 30, 50, 100 bis 200 Bilder)

sieben angekommen, sind in Auswahl zu den billigsten, herabgesetzten Preisen das Stück zu 80 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 fl., 2 fl. 50 kr., 3 fl. bis 25 fl. vorrätig bei

**Johann Giontini** in Laibach.

Nr. 6352.  
Im Nachhange zum Edikte vom 12. September 1863, 3. 472, wird erinnert, daß in der Executions-sache der Kirchenvorstellung von Petzlin gegen Andreas Nollach von Saurie, Nr. 75, pto. 23 fl. 10 kr. am 23. Dezember 1863, früh 9 Uhr, hieramts zur III. Realfeilbietung geschritten wird.  
K. k. Bezirksamt Feistritz, als Gericht, den 25. November 1863.